

Markthallen und warme Bäder-Zukunftsentwürfe

Stichwort Zukunftswerkstatt: Den Begriff hat der Zukunftsforscher Robert Jungk geprägt. Die Zukunftswerkstatt ist ein Forum für all jene, die normalerweise nicht um ihre Meinung gefragt werden, eine Alternative zur Expertentagung. Bürgerinnen und Bürger können gemeinsam Lösungen für anstehende Probleme entwickeln. Rund zwanzig Wipkingerinnen und Wipkinger haben sich 1990 in einer Zukunftswerkstatt zusammengesetzt und Ideen ausgesponnen für ein ruhigeres, begegnungsfreudigeres und farbigeres Quartier, zunächst losgelöst von allen Einschränkungen, Wenn und Aber, Gesetzen und Verboten. Die üppig blühenden Utopien und Phantasien wurden dann zu vier Themen zusammengefasst: «Markthalle», «Warme Bäder», «Kulturbeiz» und «Parkplätze zu Gärten». Während für zwei die Durchführung bald einmal unmöglich erschien, wurden die ändern beiden weiterbearbeitet und ruhen und reifen zurzeit in einer Schublade.

Gläserne Markthalle

Auf dem Rosengartenplatz, das heisst an der Stelle, wo sich früher die Rosengartenbrücke über die Westtangente krümmte, steht heute eine riesige Glaskuppel: die Markthalle. Hier trifft sich Wipkingens Bevölkerung, kauft ein, begegnet Bekannten. Im Innern dieser gewaltigen Halle wachsen üppige Pflanzen heran, die mit ihrem dichten Laub Marktstände, Spielplätze und Ruheinseln überschatten. Die Auswahl an Gemüse, Früchten, Fleisch, Fisch, Brot und Käse ist gross und vielfältig. Die Waren stammen grösstenteils aus den Kleinbetrieben, die sich seit einiger Zeit in den umliegenden Quartierstrassen niedergelassen haben. Besondere Anziehungspunkte sind ein Flohmarkt, wo Ausgedientes und Kinderspielzeug getauscht, gekauft und verkauft werden, ein Laden von Kindern für Kinder, Malateliers, Proberäume, Tee- und Kaffeehäuser. In Gebäuden ausserhalb der Markthalle sind Galerien, Restaurants, Lebensmitteläden, Werkstätten, ein Kräuterhaus, eine Bibliothek, ein Lese- und Zeitungsraum, eine öffentliche Backstube und ein Geschichtenerzählerhaus. Entlang der ehemaligen Westtangente und mitten durch die Markthalle fliesst heute der wiedergeöffnete Röschibach. Auf der autofreien Westtangente befördert eine Standseilbahn mit Wasserantrieb Quartierbewohnerinnen und Besucher von Wipkingen Süd nach Wipkingen Nord und umgekehrt. Eine Haltestelle befindet sich mitten in der Markthalle. An Regentagen wird das Bähnlein besonders geschätzt. Auch die vorteilhafte Lage an der Limmat wurde wiederentdeckt: Das Schiff ist wichtiges Transportmittel für Menschen und Güter und hat dem Wipkingerplatz als Umschlagplatz zu neuem Leben verholfen. Die Wipkinger Bevölkerung freut sich nicht nur über die Markthalle, sondern ebenso über die damit erreichte Wiedervereinigung Wipkingens.

Kulturbeiz

Damals, in der Zukunftswerkstatt, war noch ein anderer Standort diskutiert worden: die stillgelegte Westtangente im Abschnitt unterhalb des Nordstrass-Schulhauses. Aber da blüht eben jetzt ein prächtiger Rosengarten, ein blumiges Geschenk der Kantons- und Stadtregierung als eine Art Abfindung für die jahrzehntelange Lärm- und Abgasplage - so hiess es jedenfalls in der Einweihungsrede.

Der Wunsch nach einem Begegnungsort verstärkte sich, als in Wipkingen eine gemütliche Quartierbeiz nach der ändern schloss und nach kurzer Umbauzeit als chinesisches, indisches, italienisches und griechisches Lokal wieder eröffnet wurde. Seit der Eröffnung der Kulturbeiz ist das Gebiet um die Nordbrücke zu einem richtigen Quartierzentrum geworden. Zu Beginn von

einer kleinen Gruppe betrieben, hat die Kulturbeiz einen immer grösseren Kreis von Leuten angezogen, die ihre Ideen einbringen und Veranstaltungen durchführen. Heute lockt das Kulturangebot ein breites Publikum aus dem Quartier an. Wer morgens, mittags oder abends die eigenen vier Wände als zu eng empfindet, geht in die Kulturbeiz. Dort finden gute Gespräche und lange Diskussionen statt. Die Kulturbeiz ist nicht bloss Beiz, es gibt da auch eine Theater- und Konzertbühne mit Leinwand, Lese- und Lagerräume, ein Take away mit Hauslieferdienst, eine Bar. Im Restaurant wird abwechslungsreich, gesund und günstig gekocht. Hier treffen sich Wipkingerinnen und Wipkinger zum «Znünikafi», zum Apero oder Arbeitslunch, zum Künstlertreff, auf einen Jass, zu Sitzungen, Vereinsessen, Pfadihöck und «Alterszmorge». Im Hightech-Infozentrum können grosse Bibliotheken, Zeitungen und Zeitschriften via Bildschirm abgerufen werden. Mehr und mehr kommen ältere Menschen hierher, wo sie genügend Ruhe und Zeit finden, um sich mit den modernen Techniken vertraut zu machen.

Warme Bäder

Etwas wuchtig sieht sie aus, mitten auf der stillgelegten Westtangente: die Wipkinger Bademoschee. Die gewölbten Dachelemente, die Formen und Farben der Eingangstore erinnern an orientalische Bauten. Das Bade- und Begegnungszentrum enthält türkische Bäder, Duftwandelhallen, Gewürz- und Kräutergarten, Cafes, Lese- und Debattierräume. Hier finden Bewohnerinnen und Bewohner beider Quartierteile nach Jahren wieder zusammen: beim Baden, beim Spielen, beim Flanieren, beim Essen, bei einem Schwatz in den Cafes. Eine besondere Attraktion für Kinder ist der orientalische Märchenerzähler. Wer hätte gedacht, dass das Bad in kurzer Zeit zum beliebtesten Ausflugsziel für Wipkinger Familien würde?

Die Bademoschee ist nur eine der drei neuen Bade- und Begegnungsstätten im Quartier. Die Lettensauna und die Planschlandschaft bei der Nordbrücke wurden fast zur gleichen Zeit realisiert. Seit im Unteren Lettenbad eine Sauna eingerichtet worden ist, wird dort nicht mehr nur im Sommer geschwitzt. Das alte Badehaus wurde erweitert und mit Glas überdacht. Ergänzt wird die Sauna mit Ruheräumen, mit Wintergärten, einem Leseraum mit Zeitschriften, einem «Läse-und-Lose»-Raum für Kinder und einem makrobiotisch geführten Restaurant. Ein kühlendes Bad in der Limmat ist das ganze Jahr über möglich.

Um die Kinderplanschlandschaft beim ehemaligen Eisenbahneinschnitt gedeiht und grünt es mehr denn je. Die Thermalgrotte beim alten Tunneleingang, der Lehmgarten, die wildwachsenden Bäume und Büsche, die Bäche und kleinen Rinnsale, Steinbrüche und Feuerstellen machen den einst umstrittenen Ort zum wahren Paradies für Kinder und Familien. Doch damit nicht genug: kürzlich wurde bei der Nordbrücke auch noch ein Kinderkiosk eröffnet, neben Sirupbrunnen und Puddingschloss. Wipkingen, sweetWipkingen.

Parkplätze zu Gärten

«Grün besiegt Beton», ein alter Slogan, der heute zumindest in Wipkingen allmählich wahr wird. Parkplätze, die durch «Autoteilet» freigeworden sind, sind begrünt und mit Bäumen bepflanzt. Und jedesmal, wenn wieder Parkplätze zu Gärten geworden sind, wird ein Parkplatzaufhebungsfest (PAF) gefeiert. Das ist gelebte Rückeroberung von Vorgärten und Wiesen. Denn mehr Grün beruhigt nicht nur die Augen, sondern bedeutet für das ganze Quartier bessere Luft und mehr Lebensqualität. Die Idee stammt von ein paar Frauen und Männern aus dem Quartier, die etwas gegen Verbetonierung und Vergrauung unternehmen wollten. Bis zur ersten Umwandlung dauerte es allerdings Jahre. Schuld daran hatten nicht allein die Behörden mit ihren Geldsorgen, sondern ebenso die hartnäckigen Autobesitzer. Sie taten sich schwer nicht etwa mit dem Abschied vom Parkplatz, dem Lochgraben für den Baum oder der anschließenden Festerei, sondern damit, dass einige unter ihnen mit dem «Autoteilet» unter Freunden und Nachbarinnen gezwungen waren, ihren Wagen wegzugeben. Das verursachte bei vielen schlimme Trennungsängste. Heute scheint das alles bereits schmerzloser über die Runden zu gehen. Inzwischen herrscht Grün im Quartier wieder vor, Vorplätze sind zu Blumen- und Sträucher-gärten geworden. Fast wöchentlich wird ein Parkplatz aufgehoben und ein PAF gefeiert mit Essen, Musik und Tanz. Es soll Wipkingerinnen und Wipkinger geben, die kein einziges PAF auslassen. Die PAF gehören zum gesellschaftlichen Leben im Quartier wie Markthalle und Bäder. Wenn es so weitergeht, werden in ein paar Jahren kaum mehr Autos im Quartier herumstehen. Für diesen Fall ist geplant, auf der stillgelegten Westtangente ein paar Besucherparkplätze und einen Taxistand zu belassen.